



Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 11. April.

Bekanntmachungen.

Von den in verschiedenen Zeitungen, den Amtsblättern u. s. w. wiederholt durch unsere Bekanntmachung vom 19. März v. J. (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 69.) zum 1. October v. J. zur Rückzahlung gekündigten Verschreibungen der Preussischen Staatsanleihen von 1848, 1854, 1855 A., 1857 und der zweiten von 1859, sowie durch die Bekanntmachung vom 21. Juni v. J. (Reichs- und Staatsanzeiger Nr. 146.) zu Nr. 31. December v. J. zur Rückzahlung gekündigten Verschreibungen der Preussischen Staatsanleihen von 1864, 1867 A., 1867 C., 1867 D., und 1868 B., ist eine große Anzahl noch nicht zur Einlösung eingereicht.

Die Besitzer solcher Schuldverschreibungen werden deshalb wiederholt zu deren Einreichung unter Beachtung jener Bekanntmachungen mit dem Bemerken aufgefordert, daß die Verzinsung von den angegebenen Terminen ab aufgehört hat.

Berlin, den 23. März 1874.

Saupt-Verwaltung der Staatsschulden.

von Wedell, Löwe, Hering, Rötger.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß im Laufe des I. Quartals d. J. wegen Uebertretungen polizeilich bestraft worden sind u. zwar: wegen unterlassener Straßen-Reinigung 3, wegen Vornahme von öffentlichen Arbeiten an Sonn- und Festtagen 4 Personen, wegen Fahrens ohne Kreuzbügel 1, wegen Feld-Polizei-Contravention 1 Person, wegen Erregung ruhestörender Lärms und Verübung groben Unfugs 10, wegen unterlassener Mieber-Meldung 7, wegen unterlassener Gesellen-Meldung 3, wegen Bettelns 4, wegen Nichtbefolgens von Zwangs-Pässen 4, wegen Hemmung der Passage 3 Personen, wegen unterlassener Fremden-Meldung Seitens eines Gastwirths 1, wegen freien Umherlaufenlassens von Vieh 1, wegen Ausfläuben von Gegenständen aus den Fenstern nach der Straße 1, wegen Störung des öffentlichen Schulunterrichts 1, wegen Störung des öffentlichen Ausrufs 1 Person, wegen unterlassener Sicherung bespannten Geschirrs 3 Personen, wegen Thierquälerei 1, wegen Verunreinigung der Straße 1 Person, wegen Befahrens der Schulbrücke 2, wegen Umherlaufenlassens von Hunden ohne Maulkorb 4 Personen, wegen Umherlaufenlassens von Kettenhunden 1 Person.

Merseburg, den 1. April 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Als muthmaßlich gestohlen ist eine gußeiserne Aschengrubenplatte mit Beschlag belegt worden. Der Eigenthümer derselben wolle sich schleunigst im hiesigen Polizeibüreau melden.

Merseburg, den 7. April 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Am letztvergangenen Charfreitage ist auf hiesigem Gottesacker vor dem Sigtithore ein Grabmal auf empörende Weise beschädigt worden.

Ein auf dem Grabe angebrachter Glaskasten, unter welchem ein weißes Atlastkissen mit darauf gehefteten Orden des Verstorbenen sich befunden hat, ist mit einem großen Steine zertrümmert und der Orden mit Gewalt vom Kissen abgerissen und entwendet worden.

Demjenigen, welcher die Entdeckung des Thäters, so daß dessen Strafverfolgung nach §. 304. Reichsstrafgesetzbuch erfolgen kann, herbeiführt, wird eine Belohnung von 5 Thalern zugesichert.

Merseburg, den 8. April 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Nachstehende Local-Polizei-Verordnung:

„Wer die auf dem hiesigen Gotthardtsteiche befindlichen, dem Verschönerungs-Verein gehörigen Schwäne verfolgt, durch Steinwürfe oder sonstige Ungehörigkeiten stört oder beschädigt, wird mit Geldbuße bis zu 3 Thlr. oder verhältnißmäßiger Haft bestraft.“

Merseburg, den 15. Mai 1869.

Die Polizei-Verwaltung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß jeder Unfug in dieser Beziehung von uns geahndet werden wird, daß die Aufsicht verschärft ist, andererseits aber das Publikum gebeten wird, die doch zur Zierde gereichenden Thiere mit in Schutz zu nehmen.

Merseburg, den 8. April 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei
Christel in Wüsteneusch.

Beim Beginn des Frühlings wollen wir nicht unterlassen, die öffentlichen Anlagen unserer Stadt, welche leider so oft durch Abrufen von Zweigen und Blüten beschädigt werden, dringend dem Schutz des Publikums zu empfehlen.

Wir bemerken hierbei, daß bei derartigen Contraventionen nicht nur die gesetzlichen Bestimmungen der Feld-Polizei-Ordnung vom 1. November 1847 im §. 42. Nr. 3., wonach, wer in Gärten und sonstigen Anlagen stehende Bäume und Sträucher abbricht oder beschädigt, in eine Geldstrafe von 10 Sgr. bis zu 20 Thalern event. verhältnißmäßige Haft verfällt, sondern auch der §. 304. des Reichsstrafgesetzbuchs, dahin lautend:

„Wer Gegenstände, welche zur Verschönerung öffentlicher Wege, Plätze oder Anlagen dienen, beschädigt oder zerstört, wird mit Gefängniß bis zu drei Jahren oder mit Geldstrafe bis zu 500 Thlrn. bestraft.“

zur Anwendung kommen.

Merseburg, den 8. April 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Freiwilliger Verkauf.

Im Wege der freiwilligen Substation sollen nachstehende, dem Nachbar Carl Friedrich Engel gehörig gewesene, jetzt dem königlichen Fiscus als erblose Verlassenschaft zugefallene, im Grundbuche von Schotterey Nr. 28. verzeichnete Grundstücke:

- a) ein zu Schotterey belegenes Wohnhaus mit Zubehör mit 12 Thlr. jährlichem Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt, nebst den Grundstücken:
Nr. 25. der Karte von 150 Ruthen mit 2,99 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,
Nr. 199. der Karte von 24 Ruthen mit 0,65 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt;
- b) das walzende Planstück Nr. 70 b. der Karte in Schottereyer Flur von 3 Morgen 20 Ruthen mit 13,77 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt;
- c) das walzende Planstück Nr. 23. in Lauchstädter Flur von 137 Ruthen mit 342 Thlr. Reinertrag zur Grundsteuer veranlagt,
am 28. April 1784, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle versteigert werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer Mutterrolle beglaubte Abschrift des Grundbuchblatts und die Verkaufsbedingungen können in unserm Büreau eingesehen werden.

Lauchstädt, den 5. März 1874.

Königliche Kreisgerichts-Commission.

Posthausbau zu Merseburg.

Die Herstellung von 458 □m. 4 cm. starken gespundeten tannenen Fußbodens soll an den Mindestfordernden vergeben werden.

Verseelte Offerten sind bis zum 27. April 11 Uhr auf dem Büreau des Unterzeichneten abzugeben, woselbst bis dahin auch die Bedingungen einzusehen sind.

Der Bauinspector
Danner.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen nachstehende, dem Ziegeleibesitzer Friedrich Schaller zu Altranstädt gehörigen Grundstücke:

- vom Planstück Nr. 123 a. der Karte, 6 Morgen 132 Quadratruthen in Altranstädter Flur, nebst einer darauf erbauten Ziegelei,
- vom Planstück Nr. 123 b. der Karte, 6 Morgen 9 Quadratruthen in derselben Flur,
- Planstück Nr. 122 f. der Karte, 2 Morgen 132 Quadratruthen in derselben Flur,
- Planstück Nr. 122 g. der Karte, 9 Quadratruthen in derselben Flur,

eingetragen im combinirten Grundbuche von Altranstädt Band I. Blatt 14.,

daß in der ersten Insertion unter II. aufgeführte Grundstück in Großlehnaer Flur kommt nicht zur Versteigerung, am 9. Mai 1874, Vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle Zimmer Nr. 1. durch den unterzeichneten Subhastationsrichter versteigert und

am 11. Mai 1874, Vormittags 11 Uhr,

ebendaselbst das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die Auszüge aus der Gebäude- und Grundsteuer-Mutterrolle sowie die beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in unserm Bureau Zimmer Nr. 3. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termin anzumelden.

Lützen, den 28. Februar 1874.

Königliche Kreisgerichts-Commission 1.
Der Subhastations-Richter.

Auction.

Donnerstag den 16. April a. c., Vormittags von 9 Uhr ab, verkaufe ich im Auftrage des Gerichts im hiesigen Auktions-Locale auf dem Rathskeller div. gute Möbel, namentlich: 1 Pianoforte, 1 Schreibecrtaur, 2 Sophas, 2 Kommoden, Glaschrank, 1 Harmonium, Spiegel, Tische, Stühle, Schränke, Bettstellen, ferner: Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Haus- und Küchengeräthe, auch 1 Partie Bücher, Schriften, Pianofortnoten u. a. m. meistbietend gegen Baarzahlung in preuß. Gelde.

Merseburg, den 4. April 1874.

Ziehm., Canzlei-Inspector.

Auction in Merseburg. Sonnabend den 11. d. M., von Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskeller-Saale 1 Schreibe- und andere Kommoden, Tische, Stühle, Bettstellen, Porzellan und dergl. mehr, meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg den 5. April 1874.

A. Hindfleisch, Kr. Auct. Com.

Freiwilliger Hausverkauf in Merseburg. Umzugs halber beabsichtige ich mein an hiesiger Dammühle gelegenes, vor einigen Jahren ganz neu und massiv erbautes Wohnhaus mit Seitengebäuden und schönen geräumigen Wohnungen, Waschhaus, Stallung, großem Hofraum, schönem Garten u. ebendglich zu verkaufen. Dasselbe eignet sich zu jedem Geschäft, besonders aber, da es am Wasser liegt, für Gerber, Färber u. Anzahlung 1000 Thlr., die übrigen Kaufgelder längere Zeit unkündbar. Miethsertrag ca. 300 Thlr.

Merseburg, den 6. April 1874.

Wilhelm Graul jun.

Auction in der hiesigen Neumarktsmühle.

Montag den 15. d. M., Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, sollen in der hies. Neumarktsmühle fertige eichene Stirn- und Kammerradkämmen, eichene Getriebslöcher, eine Foge, eine Drehbank mit Zubehör, eine doppelte Bettstelle, 2 hölzerne Schweineschälle, mehrere eichene Klöße u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 9. April 1874.

Hindfleisch, Kr. Auct. Comm.

Fuhrwerksgeschäft.

Mit 3000 Thlr. ist ein altes rentables Fuhrwerksgeschäft mit monatlichem Verdienst von ca. 500 Thlr., bestehend aus 8 Pferden, 8 Wagen nebst vollständigem Inventar wegzugehalber sofort zu verkaufen. Näheres beim Besitzer selbst. **H. Kräger, Leipzig, Gerberstraße 38.** (H. 51606.)

Ein Paar Läuferschweine stehen zu verkaufen **Oberbreitestraße Nr. 20.**

Ein fettes Schein ist zu verkaufen **Sirtenstraße 6.**

Einige Morgen Feld sind bei Herrn Feldhüter **Hübner** in größern und kleinern Parzellen zu verpachten.

Beachtungswerth.

Grosse

Messauction in Leipzig

Hainstraße 28. im Anker,

vis à vis dem Joachimsthal,

von Montag den 13. April bis

Sonntag den 19. April d. J.

sollen daselbst von Vormitt. 9 Uhr ab

750 Stück

Cuche & Buckskins,

Sommer- und Winterstoffe

in den neuesten Mustern,

welche mir aus verschiedenen Concursumassen und Vorschufgeschäften zum Verkauf übergeben worden sind, meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Für fehlerfreie Waare und richtiges Maas wird Garantie geleistet.

S. Friedländer,

Auktions-Commissar.

Eine Partie geschälte Nadelholzstangen in diversen Längen von 3—6 Mr., sehr gut zu starken Baumstäben sich eignend, ist einzeln und im Ganzen billig zu verkaufen auf hiesigem Bahnhofs.

Merseburg, den 9. April 1874.

G. Otto.

2 große Läuferschweine stehen zum Verkauf **Vorwerk Nr. 7.**

Ein fehlerfreies Pferd, unter dreien die Wahl, 3, 7 und 8 Jahr alt, ist zu verkaufen **Wallendorf Nr. 14.**

Zwei Hauzepläne sind zu verpachten; zu erfragen **Johannisstraße Nr. 19.** eine Treppe.

Junge Doggen sind zu verkaufen **Rosenthal Nr. 5.**

Zwei Fuhrren guter Dünger sind zu verkaufen **Altenburger Schulplatz Nr. 2**

Ein Familien-Logis ist zu vermieten und 1. Juli zu beziehen.

H. Geisler, Sand 16.

Die 1. Etage **Neumarkt Nr. 74.** ist zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen.

In meinem Hause vor dem Sirtenthor Nr. 2. ist ein Familien-Logis zu vermieten.

G. Dietrich.

Preuserstraße Nr. 13. ist eine kleine Stube und Kammer zu Johannis an ruhige Miether zu beziehen.

Eine ausmöblirte Stube ist von jetzt ab oder zu Johannis zu beziehen **Breitestraße Nr. 3.**

Auch ist daselbst ein Laden zu vermieten.

Eine kleine Stube mit oder ohne Kammer, möblirt oder nicht möblirt, zum 1. Mai beziehbar, wird zu miethen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises erbittet man bis zum 14. h. **Unteraltburg 26.** 1 Treppe.

1000—1200 Thlr. sind sofort gegen genügende Sicherheit auszuleihen; zu erfragen **Markt 34.** im Laden.

Ein Kapital von 1500 Thlr. ist sofort,

degl. von 400 Thlr. ist am 5. Juli c. auf sichere Hypothek, auf Feldgrundstücke, auszuleihen.

Wo? ist zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Local-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Anzeige, daß sich mein Geschäft nicht mehr **Breitestraße**, sondern **Wagnerstraße Nr. 3.** befindet und bitte das bisher mir zu Theil gewordene Wohlwollen auch ferner zu bewahren.

Achtungsvoll

A. Gner, Schuhmachermstr.

Wagnerstraße Nr. 3. an der Dammühle.

Einen Puttmann sucht möglichst bald die Gemeinde

Wölffau.

Am Sonntage Quasimodogeniti (12. April) predigen:

1/2 10 Uhr — Stadt-Gem. — in Saale der 2. Bürgerstraße. Herr

Pastor Heincken.

Dankkirche: 9 Uhr — Dom-Gem. — Herr Diac. Jahr. *)

2 Uhr — Dom- und Stadt-Gem. — Herr Diac. Frobenius.

Neumarktkirche: Herr Pastor Dreifing.

Altenburger Kirche: Herr Pastor Gruner.

Freitag 7 Uhr Beichte u. Abendmahl für die Stadt-Gemeinde in der Dom-

kirche. Herr Diac. Frobenius. Anmeldung.

*) Der Vormittags-Gottesdienst in der Dankkirche beginnt von jetzt ab wieder

um 9 Uhr. Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.

Katholische Kirche. Sonntag den 12. erste heilige Communion der Kinder.

Bestellungen auf das laufende Quartal des Kreisblattes können noch fortwährend gemacht werden bei den Postämtern, den Landrathshöfen, dem Colporteur Gerstner und in der Expedition gegen eine Pränumeration von 10 Sgr., wofür es Jedem frei ins Haus geliefert wird. Auch Herr Gustav Votz wird die Güte haben, dergleichen Bestellungen anzunehmen.

Gemeinnütziges.

Es darf wohl als ein günstiges Zeichen für die Annahme einer neuen Reaction bezüglich der bis zur Ungebühr in die Höhe geschraubten Preise unserer Lebensmittel angesehen werden, daß seit ungefähr 3 Wochen die Steigerung nicht allein nachläßt, sondern in einigen Artikeln sich auch ein nicht unbedeutendes Zurückgehen der Preise bemerkbar macht. Zu den letzteren rechnen wir auch das Schmalzweiss, und erwähnen unter diesen namentlich Schweine und Hammel. Inzwischen hat diese Ermäßigung bis heute auf unsere Fleischpreise noch wenig Effect gemacht, da die Herren Fleischhändler unserer Stadt mit nur wenigen Ausnahmen beharrlich an den früheren Preisen festhalten. Daß diese Ertheilung, natürlich in dem Publikum eine, gelind gesagt, große Befremdung hervorgerufen hat, ist begreiflich, weil sich dasselbe ganz richtig sagt, daß, wenn die Herren Fleischhändler bei früherer Steigerung des lebenden Viehes die Berechtigung hatten, ihre Verkaufspreise zu steigern, im umgekehrten Falle das Publikum auch das Recht hat, eine Ermäßigung zu fordern, wenigstens ist dies folgerichtig. — Wir würden eine öffentliche Belehrung über das besprochene Mißverhältnis mit Dank begrüßen, wenn uns durch diese hier gemacht werden könnte, inwiefern unter den erwähnten Verhältnissen das Festhalten an den früheren Preisen des Fleisches der beiden genannten Thierarten zu rechtfertigen ist.

Privatkapitalisten glauben zu sparen, wenn sie bei der jetzigen trüben Börsenzeit die Neue Börsenzeitung abschaffen. Ja wohl, sie sparen im ganzen Vierteljahr 1 Thlr. 20 Sgr., und verlieren Hunderte, ja selbst Tausende, weil ihnen die nöthigen Winke und Rathschläge entgehen, welche ihnen die Neue Börsenzeitung giebt. Jeder Abonnent erhält unentgeltlich, auch in Briefen, wenn er es wünscht, genaue Auskunft und praktische Rathschläge Außerdem vollständige Verloosungslisten, Geschäftskalender etc.

Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt:

Durch die Verlegung ihres bisherigen Inhabers ist die unter königlichem Patroneate stehende, mit einem jährlichen Einkommen von 400 Thlr. verbundene Hülfspredigerstelle zu Keuschberg in der Ephorie Lüben vacant geworden. Zur Parodie gehören 2 Kirchen und 5 Schulen.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Spergau in der Landdiöcese Merseburg ist dem bisherigen Pfarrer in Söllichau Johann Andreas Gottfried **Obeling** verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Kriegstedt in der Diöcese Lauchstädt ist dem bisherigen Diaconus in Schaafstädt Gustav Adolph **Hennig** verliehen worden.

Die seit dem Jahre 1869 durch Herrn Consul C. Messing in Berlin und Stettin unterhaltene Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Stettin und New-York wird auch in diesem Jahre aufrecht erhalten werden und zwar via Hull-Liverpool mit den Dampfern der Herren Thos. Wilson Sons & Co. bis Hull und denen der National-Dampfschiff-Compagnie von Liverpool nach New-York. Diese Linie hat sich mehr als irgend eine andere der Zufriedenheit der beförderten Passagiere zu erweisen gehabt und können wir daher denjenigen, welche nach Amerika zu reisen gedenken, die Vermittelung des Herrn C. Messing, welcher für den billigen Preis von 40 Thlrn., einschließlich vollständiger Verköstigung, jeden Mittwoch 12 Uhr Mittags Passagiere im Zwischendeck von Stettin bis New-York in ca. 16 Tagen befördert, nicht dringend genug empfehlen.

Eine sehenswerthe Schaustellung

bildet der auf dem Hofmarkte hieselbst aufgestellte zoologische Garten des Hrn. Jöbel, bestehend in vier Hauptgruppen, in denen man nur ausgestopfte Vögel findet, aber von so großer Naturwahrheit, als wenn man die ganze Scenerie in der Wirklichkeit und lebendig vor sich sieht. Da ist z. B. in der ersten Hauptgruppe ein Gamsstamm mit grünen Tannenbäumen aufgestellt mit dem Gehege, das auf dem Menschen lebt: fletternde Gans, zum Fluge bereite Adler, Wustfische im Kampf, Alpenhasen, Schneehühner, eine wilde Katze im Sprunge, Steinhühner, in Vordergrunde dieser Gruppe zwei prächtige Borstschnecken, einige Falanen stehend. Rings um ein Wasserbassin gruppiert, spazieren als 2. Gruppe einige dreißig verschiedene Vögel umher, ebenfalls ausgestopfte Fische verschiedener Gattungen, Schlangen fassende Reiter, Kraniche, Schwäne, buntschillernde Goldfische, Kampfahne, Gänsetaucher und Perlhühner, Wasserhühner, Eider-Enten; auch eine Krotbilschildkröte befindet sich dazwischen. In der dritten größeren Jagdgruppe erblicken wir schleimende Fische, eine Fischeotter mit Zungen, Iltisgruppe mit Hasen, einen nach einem Gansen schnappenden Silberfuchs, Iltisdommel und Iltis, Fuchs und Ente, Fuchsfamilie (der alte Keinele auf dem Rücken liegend und spielend mit seinen Sprößlingen), Iltisfamilie, Fuchs im Eisen, einen schwedischen Fuchs u. s. w., einen Ochsen, ungeraden Insektender, ein Prachtstier, und besonders erwähnenswerth: ein Wildschwein von Wäsen au-

gefallen, eine prächtige, musterhaft gearbeitete Gruppe. Die vierte größere Gruppe bietet einige 20 Humorecken dar, die meisten sehenswerthe Kunstwerke nach Kaulbach, Grandville und andern satirischen und classisch berühmten Tiermalern, so u. A. zwei Affen, (diese Thiere, wie fast alle übrigen in dieser Gruppe, charakteristisch copulirt) sich duelliren, zwei Eischlänken, sich schneidend, drei Willard spielende Affen, Keinele Fuchs in seiner Häuslichkeit, umgeben von seinen Vorräthen: Hasenkeulen, Rehschädel, Fasan Taube, Weinträger, die bereits dasen, während die Schlüssel zu seinem Weinteller neben ihm hängen, eine prächtige, humoristische Scene. Unübertrefflich comisch sind die Scenen wie Keinele's Knechtchen. Der Tabak rauchende Wirth winkt zum Stellbischen und der stiftige Viehhäber „Fuchs“ bittet die junge Wamsell „Heine“, einzutreten. Nicht minder heiter ist die Verlobung am Brunnen, ein Affe, sein Schächgen (Räthen) mit den Wasserreimern liebsend. Die Scene, wie der Fuchs im Schlafröde die Seitenhühre öffnet und zwei niedliche Käthen in der Crimoline übernachtet, findet den heitersten Beifall. Der alte Säuber wird von der einen Lieberachteten mit Wasser besoffen, während die andere, sich abwendend, ihm die Zunge zeigt. Der eine Südbin porträtirte Affe, der Violin spielende Affen-Virtuose, der Barquier (Krutbahn), die Säthen als Bürgerweib, die Kartenlegerin (Rage), die Vorkäthe (Kabe und Wiebehof), der Soubourge, Monsieur Hund mit seiner tanzenen Schildkröte, die drei Fische als Bilger etc. etc., diese und noch mehrere andere Thiergruppen bilden unstreitig für Alt und Jung eine ebenso originelle als behelzende Schaustellung, auf die wir besonders aufmerksam zu machen nicht umhin können.

Allen Kranken Kraft und Gesundheit ohne Medicin und ohne Kosten
REVALESCIERE Du Barry von London.

Seit 26 Jahren hat keine Krankheit dieser angenehmen Gesundheitsweise widerstanden und bewährt sich dieselbe bei Erwachsenen und Kindern ohne Medicin und ohne Kosten bei allen Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wasserfücht, Fieber, Schwindel, Blutaussitzen, Ohrenbräusen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Leichsucht. — Ein Auszug aus 80,000 Certificaten über Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter Certificate vom Professor Dr. Lunzer, Medicinalrath Dr. Angstein Dr. Schoreland, Dr. Campbell, Professor Dr. Débé, Dr. Iree, Gräfin Casselmann Marquise de Brehan, Prinz Hfenstein, Premier-Minister von Mexico, Boulay u. vielen anderen hochgestellten Personen, wird franco auf Verlangen eingesandt.

- Abgekürzter Auszug aus Certificaten.**
- Nr. 64,210. Marquise von Brehan von 7jähriger Leberkrankheit, Schlaflosigkeit, Fitteln an allen Gliedern, Abmagerung und Hypochondrie.
 - Nr. 79,810. Frau Wittwe Klemm, Düsseldorf, von langjährigem Kopfschmerz und Erbrechen.
 - Nr. 75,877. Florian Köller, A. K. Militärverwaltung, Ofen, von Augen- und Luftröhren-Katarrh, Kopfschwindel und Brustbeschwerden.
 - Nr. 75,970. Herr Gabriel Lehner, Hörer der öffentlichen höheren Handelsschule in Wien, in meinem verweirten Grade von Brustleiden und Nervenzerüttung.
 - Nr. 65,715. Fräulein de Montlouis von Unverdaulichkeit, Schlaflosigkeit und Abmagerung.
 - Nr. 75,928. Baron Sizzo von 10jähriger Lähmung an Händen und Füßen etc.

Nachhafter als Fleisch, erparit die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln und Speisen.
In Blechbüchsen von 1/2 Pfund 18 Sgr., 1 Pfund 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfund 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfund 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfund 9 Thlr. 15 Sgr., 21 Pfund 18 Thlr. — Revalesciere Biscuits: Büchsen à 1 Thlr. 5 Sgr. u. 4 Thlr. 27 Sgr. — Revalesciere Chocolatée in Pulver für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr., 120 Tassen 4 Thlr. 20 Sgr., 288 Tassen 9 Thlr. 15 Sgr., 576 Tassen 18 Thlr.: in Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry u. Co. in Berlin, W. 178 Friedrichstraße, und in allen Städten bei vielen guten Apothekern, Droguen-, Specerei- und Delicatessenhändlern.

Depots: Merseburg: Stadt-Apotheke, Halle: Albin Henze, Leipzig: Theod. Pöschmann, Hofmeister, Engels, Linden-, Johannis- und Marien-Apotheke.

Rechnungsabschluss

des Vorschuß-Vereins zu Merseburg, eingetragene Genossenschaft, pro Monat März 1874.

	Einnahme.	
	fl	Sgr.
Kassenbestand vom Monat Februar 1874	8949	2 5
Rückzahlungen auf gegebene Vorschüsse	38409	28 8
Zinsen der Vorschuß-Empfänger	2007	15 2
Vereinscapital, Monatssteuern der Mitglieder	5230	29 3
Aufgenommene Darlehne	14772	29 5
Reservefonds	38	—
Insgesamt	17481	27 8
	Summa	86890 12 7
	Ausgabe.	
	fl	Sgr.
Gegebene Vorschüsse	51109	14 11
Zurückgezahlte Darlehne	11919	15 5
Gezahlte Zinsen	13	24 5
Zurückgezahltes Vereinscapital, Monatssteuern	1845	2 6
Bewaltungskosten	241	19 4
Reservefonds	—	—
Insgesamt	12099	13 6
	Summa	77229 — 1
	Mithin Bestand	9561 12 6

J. Bichter. M. Klingebiel. A. Juff.

Der Reichstag, welcher am Donnerstag (9.) wieder zusammentrat, wird in den nächsten Tagen zur weiteren öffentlichen Verathung des Reichs-Militärgesetzes schreiten.

Die Zuversicht, daß die Krisis in dieser Frage zu einem glück-

lichen Ausgange führen werde, ist in der kurzen Pause der Reichstagsession bedeutend erhöht worden. Die Einsicht und der Patriotismus der nationalen Parteien haben einen noch festeren Anhalt gefunden einerseits an der vollends gewonnenen Klarheit über die Stellung der von ihrem Vertrauen getragenen Regierung, andererseits an den unabweidlichen Kundgebungen der Volksmeinung in allen Theilen des Vaterlandes.

Wenn vor Kurzem noch der Zweifel möglich erschien, ob die von den Vertretern der Regierung in der Commission gegebenen Erklärungen auch der Ausdruck der Auffassungen und Absichten der entscheidenden Träger der Reichsgewalt wären, so ist jedes solche Bedenken zuerst durch das bekannte Wort aus des Kaisers Munde, sodann durch die Kunde von vertraulichen Aeußerungen des Reichsfanzlers beseitigt worden.

Gleichzeitig aber ist durch die anscheinend drohende Gefahr eines Conflicts über die Militairfrage die öffentliche Meinung in allen patriotischen Kreisen mächtig erregt worden, und hat sich laut und entschieden dahin ausgesprochen, daß bei der bevorstehenden Entscheidung die ungeschwächte Erhaltung der deutschen Wehrkraft nach dem sachverständigen Urtheil der bewährten militairischen Autoritäten des Reichs alle anderen Gesichtspunkte überwiegen müsse.

Von Anfang an konnte die Hoffnung auf einen glücklichen Ausgang der Krisis sich vorzugsweise auf die einsichtige und patriotische Haltung des größten Theils der liberalen Presse stützen. Während die Aeußerungen derselben in den letzten vierzehn Tagen immer lebhafter und dringender wurden, sind neuerdings bedeutsame Kundgebungen in Adressen und Wählerversammlungen hinzugekommen, welche bestätigen, daß die Presse bei dieser Gelegenheit entschieden der wirklichen öffentlichen Meinung Ausdruck gegeben hat.

So werden denn die reichsfreundlichen Parteien im Reichstage, wenn sie nach ihrer gesammten Stellung zur nationalen Politik der Regierung mit Ueberwindung mancher Bedenken die Hand zu einem festen und dauernden Abschluß der Militairinrichtungen bieten, die Zuversicht hegen dürfen, daß sie hiermit nicht bloß zum Segen des Vaterlandes, sondern auch in voller Uebereinstimmung mit den Wünschen des deutschen Volkes handeln.

Der Kaiser hat in den letzten Tagen wiederholte Besprechungen mit dem Feldmarschall Grafen von Moltke und dem Kriegs-Minister von Ramecke in Bezug auf die bevorstehende Erledigung der Militairfrage gehabt.

(Prov. Correspond.)

Prinzessin Wennow.

Novelle von H. Engelke.

(Fortsetzung.)

Um das Jahr 1208 also, zur Zeit als Vineta noch stand und Gammin dicht an der Ostsee lag, sah eines Morgens der Herzog mit seiner Familie in dem Garten der Burg. Da verkündete plötzlich der Ton des Hornes des Burgwärters, daß etwas außerordentliches fernwärts sich ereigne. Und der Herzog stieg mit den Seinen auf den Söller der Burg und gewahrte, das von Mitternacht her ein großes Schiff zusteuerte auf den Hafen von Gammin. Das Schiff bot, als es näher herankam, einen Anblick dar, der es wesentlich von den sonst täglich einlaufenden Schiffen unterschied. Große seidene Segel, so weiß wie ein Schwan, blähten sich im frischen Nordwinde, der Bord des Schiffes ergänzte in der Morgenfonne wie Gold und war auch wirklich mit dem edlen Metalle fast übermäßig reich verziert. Straffe Taae von rother Seide hielten die Masten und auf dem höchsten der letztern wehte eine blaue Flagge, in deren Mitte ein weißer Rosenkranz, gar stolz und majestätisch in die Morgenluft. Es war kein Zweifel, das Fahrzeug war das Staatsschiff der Herren vom hohen Rathe der Stadt Vineta. Gar bald näherte es sich, legte sein Ruder Steuerbord und hielt an der großen Kette, die den kleinen Hafen dicht am Schlosse des Herzogs absperrte. Dem Herzog war ganz eigenthümlich zu Muth. Es war das erste Mal, daß die überstolzen Herren von Vineta sich herabließen, in Person den Hof zu machen und er ahnte fast, daß der Besuch nicht eine bloße Höflichkeitsbezeugung sei, es sich vielmehr um ernstere Geschäfte handeln würde. Nach der Sitte der Zeit wurde sogleich eine Tafel reich besetzt und der Kellermeister des Herzogs eröffnete die geheimsten Spinden des Kellers, um die feinsten Weine an das Tageslicht zu holen. Inmitten der ganzen herzoglichen Familie wurden die Sendlinge, deren ihrer drei waren, zur Tafel geführt und man setzte sich zum Imbiß. Den Ehrenplatz an der Tafel nahm der Älteste der Abgesandten ein. Es war ein Mann im Greisenalter, aber von hohem ungebogenem Wuchse. Ein langer weißer Bart fiel auf die Brust herab, sein Wesen war gemessen, feif und pedantisch. Eine eigenthümliche Traurigkeit lag in seinen Augen. Er sprach nur wenig mit dem Herzog, der ihn gar zu gern in ein freundliches Gespräch gezogen hätte, sondern sah meist still und ernst vor sich hin. Der zweite der Abgesandten war ein langer hagerer Mann mit schmalem eckigen Gesichte, kahler Platte, spitzer geiziger Nase und kleinen fliehenden Augen, die unter großen Brauen heimtückisch hervorschauten.

Er war mager wie ein Hund und diesem Umfande verdankte er offenbar den guten Appetit, den er sofort an der herzoglichen Tafel entwickelte. Der dritte der Abgesandten unterschied sich wesentlich von seinen Begleitern. Er war ein hochgewachsener junger Mann im Alter von 26 bis 27 Jahren von den feinsten Manieren und adligen Sitten. Während seine Begleiter der Sitte der Zeit gemäß die lange schwarze Robe trugen, erschien er im ritterlichen Schmucke, mit blauem Wams und ledernen Stulpen, das große Ritterschwert an seiner Seite. Ihm war an der Tafel ein Platz an Fräulein Wennow's Seite zu Theil geworden und ein aufmerksamer Beobachter hätte gar bald wahrnehmen können, daß Fräulein Wennow gar oft hold erröthend die sanften Augen fittsam niederschlug, wenn die artige Rede des Ritters und der Blick seines Auges sie traf. Das herzogliche Paar sah freilich von allem dem Nichts, da ihre Gedanken lebhaftig auf den noch räthselhaften Zweck des Besuchs der Herren von Vineta gerichtet waren. Als der spignasige Abgesandte endlich den hohlen Raum seines Magens hinreichend gefüllt hatte, brachte der Diener des Herzogs den großen Pokal des Willkommens, was gleichzeitig ein Zeichen war, daß die weiblichen Mitglieder der Familie sich zu entfernen hatten. Und der Herzog öffnete den Deckel des Bechers, that einen tiefen Zug und sprach: „Seid mir willkommen, Ihr Herren von Vineta, in meinem Hause. Ich habe getrunken auf das Wohl derer, die Euch gesendet und auf das Eurer Stadt. Ihut mir jetzt Bescheid und sagt an Euer Begehrt!“ Der greise Abgesandte trank jetzt zuerst, dann senkte der zweite seine spitze Nase tief in den Kelch und reichte denselben dem Ritter, der nur mit der Zunge den Wein kostete. „Herr Herzog“, rebete der greise Abgesandte, „wohl habt Ihr Recht, daß wir abgesendet sind von der Stadt Vineta und zum Zeichen dessen sehet hier unsere Legitimation!“ Sprach's und sofort entwickelte der Gesandte mit der spitzen Nase aus einem silbernen Kästchen einen großen güldnen Ring, groß genug, um ihn auf den Arm eines Mannes zu ziehen. Der Ring aber trug einen prächtigen Stein, drinnen gravirt mit großer Kunst das Wappen von Vineta. Der Herzog beugte leise sein Haupt. „Wollt es uns nicht verargen, Herr Herzog, wenn wir zur Sache schreiten, ich bin der Rathsherr zur hohen, mein Nachbar der Rathsherr und Rathschreiber Knipperling und der Ritter hier ist der Graf zu Strelitz, Lehnsmann der Stadt Vineta. Der hohe Rath von Vineta anbietet Euch seinen Gruß und läßt Euch durch unsern Mund folgendes zu wissen thun: Als Euer Urgroßvater im Streite lag mit einem Herzoge von Bornholm, da war es die Stadt Vineta, die er um Hülfe hat gegen den mächtigen Feind. Diese Hülfe wurde ihm zu Theil und nur dadurch allein wahrte Euer Urgroßvater sein Herzogthum. Eine Hand wäscht die andere, Herr Herzog, die Stadt Vineta verlangt jetzt ein Gleiches von Euch. Sie ist in Streit gerathen mit dem mächtigen Herzoge zu Stolz, der Abgabebrief ist ihm gefehrn durch uns übergeben und wir verlangen Eure Genossenschaft in dieser Fehde.“

Ueber die Stirn des Herzogs hatte sich eine schwere Wolke gelagert. „Wenn Ihr gewußt hättet, Ihr Herren, wie nahe vermandt mir der Herzog zu Stolz ist, würdet Ihr dies Verlangen nicht an mich stellen. Wir sind leibliches Geschwisterkind, ich habe mit ihm aus einem Becher getrunken, in einem Bette geschlafen als wir noch Knaben waren, er hat mir treulich zugestanden, als ich Fehden geführt, und könnt Ihr so nicht verlangen, daß ich Euch helfe, das Einzige ist, daß ich neutral bleibe in Anerkennung der Hülfe, die Ihr meinem Ahnen geleistet.“

„Wir wußten das, Herr Herzog“, so mischte sich jetzt der spignasige Rathschreiber in das Gespräch, „aber sagt, was thut das? Noth kennt kein Gebot. Und Ihr seid in Noth, Herr Herzog, denn wer in dieser Fehde, von der unsere Herrschaft abhängt in der Ostsee, nicht mit uns ist, der ist wider uns. Uebrigens verlangt die Stadt Vineta Eure Hülfe nicht umsonst. Für den Fall des glücklichen Ausgangs, an dem wir nicht zweifeln, sichert sie Euch die Stadt Stolz als Belohnung zu. Seid Ihr aber nicht mit uns, so darf es Euch nicht wundern, wenn wir die Rechte in Anspruch nehmen, die Euer Urgroßvater uns verbrieft.“

Am liebsten hätte der Herzog den spignasigen Schreiber beim Schopfe gefaßt und ihn auf möglichst schleunige Art den Weg zurückspedit, den er gekommen. Er faßte sich aber, zumal ihm der Sinn der letzten Worte des Schreibers unklar war.

„Von welchen Rechten spricht Ihr, Herr?“
„Ich nun, von welchen Rechten anders, als von den auf den Hafen von Gammin!“ gegenredete der Schreiber, „wisst Ihr es denn nicht, oder habt Ihr es vergessen, daß der Hafen uns eigentlich schon jetzt gehört, daß wir die Thore Eurer Stadt, so nach den Hafen führen, können zumauern lassen auf Grund unseres Briefes. Habt Ihr vergessen, daß Euer Urgroßvater der Stadt Vineta 1000 Ducaten schuldig wurde für die Hülfe gegen Bornholm, daß er uns den Hafen von Gammin dafür verpfändete, mit der Bestimmung, daß wenn nach 50 Jahren das Capital nicht gezahlt sein würde, der Hafen von Gammin Eigenthum der Stadt Vineta werden sollte! Die 50 Jahre sind längst abgelaufen.“ (Fortsetzung folgt.)

Reaktion, Druck und Verlag von L. Jurl.